

# Wasser marsch!

(Doch nur, wenn brillant gepflegt.)

Sie wollen doch in Ihrem Schwimmbad gutes Wasser. Brillant gepflegtes Wasser. Schon vom ersten Tage an. Gleichgültig, ob das Becken rund oder eckig ist, symmetrisch oder asymmetrisch, aus Beton, Metall oder Kunststoff... Ob ein Frei- oder Hallenbad: brillant gepflegtes Wasser schafft nur der BRILLANT-automatic. Fordern Sie Unterlagen an.



liches Telefongespräch mit Alexander Dubček: Ein ČSSR-Auftritt in Belgrad verletze das Stationierungsabkommen und führe zu „unübersehbaren Konsequenzen“.

KPC-Chef Dubček — der noch an dem letzten Belgrader Parteikongreß vor fünf Jahren als kaum bekannter Gastdelegierter teilgenommen hatte — gab nach. Die ČSSR-Presse jedoch veröffentlichte Grußadressen; die Gewerkschaftszeitung „Práce“: „Wir haben Euch lieb, und möge Euer Werk gelingen.“

Dem Sowjet-Boykott schlossen sich auch Bruderparteien des Westens an. Von rund 100 kommunistischen Parteien und Sekten erschien kaum ein Fünftel in Belgrad, als erste die KP der Rum- und Briefmarkeninsel Mauritius. 25 Beobachterdelegationen repräsentierten zusätzlich die den Jugoslawen wohlgesonnene Dritte Welt der ehemaligen Kolonialvölker. Rund 20 Abordnungen stellten die sozialdemokratischen Parteien des Westens. Die SPD beschickte erstmals einen kommunistischen Parteitag.

Der brüskierte Jugoslawien-Chef Tito rächte sich. In seiner Ansprache vor dem Partei-Kongreß schilderte er die 50jährige Geschichte der jugoslawischen KP als eine Kette von Konflikten mit den sowjetischen Genossen: „Wir sind schon daran gewöhnt, nicht anerkannt zu werden, aber dies erhöht nur das Prestige des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens.“

Ohne die ČSSR-Intervention direkt zu erwähnen, verurteilte er erneut Breschnews neue Doktrin: „Im Namen angeblich höherer Interessen des Sozialismus werden Versuche unternommen, sogar die glatte Verletzung der Souveränität eines sozialistischen Landes zu rechtfertigen, und es wird militärische Gewalt angewandt, um seine unabhängige sozialistische Entwicklung zu unterdrücken.“

Die Delegierten und Journalisten hörten den Russen-Verriß über die Simultan-Anlage nur auf englisch, französisch und spanisch. Die Gastgeber hatten kurzerhand Russisch als Kongreß-Sprache gestrichen.

## SYRIEN

### MACHTKAMPF

#### Exitus durch Kopfschuß

Syriens junge Offiziere beschäftigen sich zuviel mit der Politik und zuwenig mit dem Kriegshandwerk“, schimpfte der Leiter der russischen Militärmission in der Hauptstadt Damaskus.

Im Juni-Krieg von 1967 entriß Israels Armee den Syrern die strategisch wichtigen Golan-Höhen am See Genesareth und steht jetzt nur noch 60 Kilometer vor Damaskus. Dennoch kümmern sich die Militärs der putschfreudigsten arabischen Nation auch jetzt noch mehr um Politik als um Panzer.

Zwei Tage nach dem Bombardement zweier Ausbildungslager palästinensischer

Cillichemie Ernst Vogelmann 71 Heilbronn · Postf.1020

sischer Guerillas bei Damaskus — dem ersten israelischen Angriff gegen Syrien seit dem Juni-Krieg — putschte Ende Februar Verteidigungsminister Generalleutnant Hafis el-Assad, 39. Es war der 18. Militärputsch in Syrien seit 1949.

Assad beschuldigte den Staats- und Ministerpräsidenten Nureddin el-Atassi, er habe das Land an die Russen ausgeliefert, von den anderen arabischen Regierungen isoliert und die Bewaffnung Syriens vernachlässigt. Gegen Israels moderne Luftwaffe müsse Syrien mit veralteten Mig-17-Maschinen antreten.

Im Oktober vergangenen Jahres hatte der Putsch-General den moskaufreundlichen Ministerpräsidenten Saijin — genannt „Stalin Syriens“ — davongejagt (SPIEGEL 48/1968). Jetzt ließ er Staatschef Atassi unter Hausar-



Putsch-General Assad  
Drohung mit Dokumenten

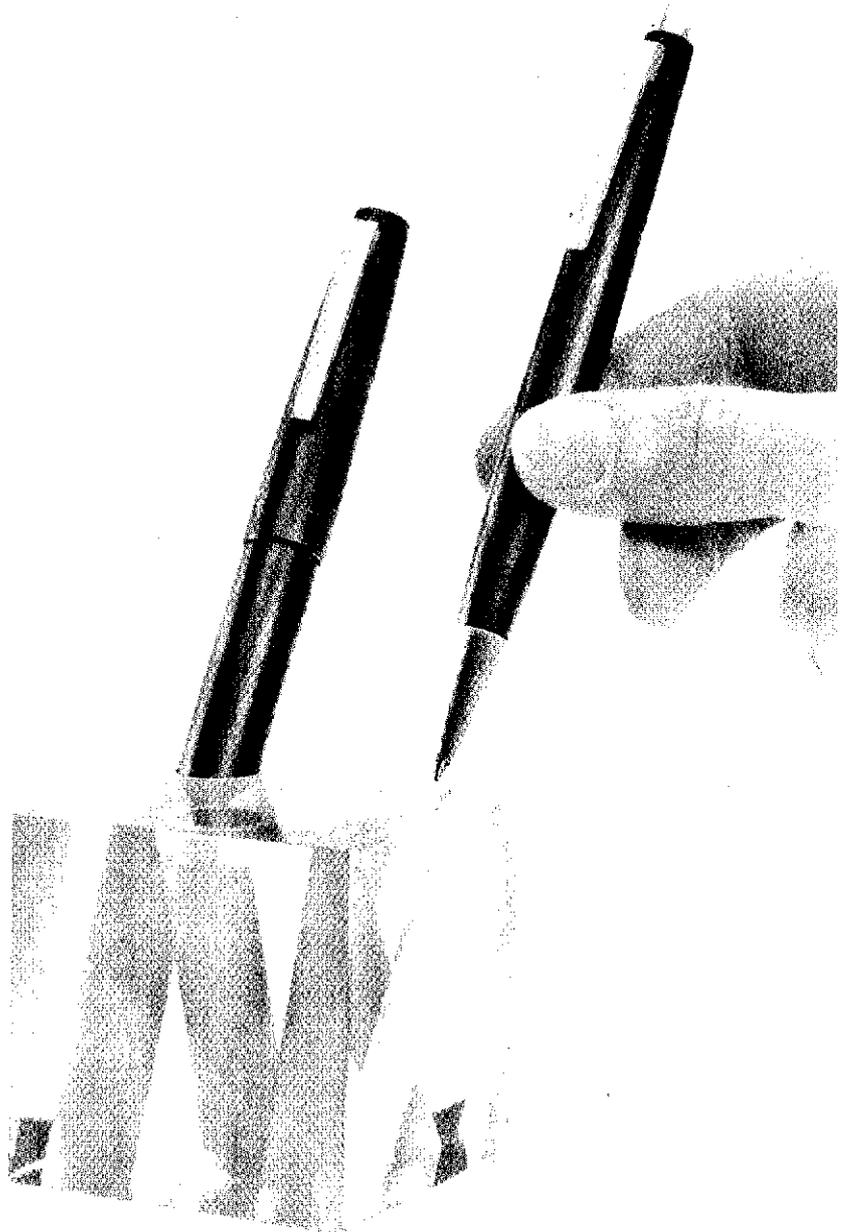
rest stellen. Atassi-Freunde sperrte er in das berüchtigte Mezze-Gefängnis und die Zitadelle von Damaskus.

Nur der Geheimdienst-Chef Abdelkarim Dschundi, der 1966 den damaligen Staatspräsidenten Hafis gefesselt im Mezze-Gefängnis abgeliefert hatte, entkam nach Katana. Dort liegt das Hauptquartier der 70. Panzerbrigade, in Syrien „Putschbrigade“ genannt.

Auf der Rückfahrt nach Damaskus stellten aber Militärpolizisten den Geheimdienst-Chef und brachten ihn ins Verteidigungsministerium. Zwei Stunden später war er tot.

„Exitus durch Kopfschuß“ konstatierten die Ärzte des italienischen Krankenhauses. Der „verdienstvolle Patriot für Syriens Freiheit“, meldete Radio Damaskus, sei „plötzlich gestorben“.

Seinen gefährlichsten Rivalen, den stellvertretenden Generalsekretär der regierenden Baath-Partei, General Salah Dschadid, konnte der Putsch-Ge-



### Tischset LAMY 2000 für Schreibtische, an denen Entscheidungen fallen

**Denn es gibt keinen Tischset, der Form und Funktion so modern vereint: ein stets „schreibbereiter“ harmonischer Dreiklang!**

Der Schreibtischwürfel aus geschliffenem Plexiglas mit eingelassenen Aluminium-Halterungen ist zeitlos-elegant. Ebenbürtig der international ausgezeichneten Form des Füllhalters LAMY 2000.

Für ausdrucksvolle Unterschriften wie geschaffen, besitzt der Füllhalter LAMY 2000 eine handgeschliffene Feder. Und die wiederum eine Garantie bis zum Jahr 2000. Die Feder ist aus 18-karätigem Gold. Das wir mit Platin veredelt. Der extrem große Tintenraum, die patentierte flugsichere Tintensteuerung... nur einige von vielen weiteren Pluspunkten.

Wie er, so besteht auch der Kugelschreiber LAMY 2000 aus strichmattiertem Kunststoff. Auch er besitzt einen abgefederten Klip aus massivem Edelstahl. Die LAMY-Großraum-Mine mit rostfreier Stahlspitze ist wackel- und klecksfrei. Die Schreiblänge: problemlose 10000 Meter. Kugelschreiber LAMY 2000: das bedeutet höchsten Schreibkomfort auch für die schnellen Notizen.

|                                 |          |
|---------------------------------|----------|
| Tischset LAMY 2000 (dreiteilig) | 92,- DM  |
| Füllhalter LAMY 2000            | 44,- DM  |
| Kugelschreiber LAMY 2000        | 19,50 DM |

**LAMY 2000 für Männer, die viel schreiben und unterschreiben**

neral Assad jedoch nicht ausschalten. Denn Dschadid drohte, die ihm ergebenen Arbeiter-Milizen gegen Assads Armee zu mobilisieren. Das hätte Bürgerkrieg bedeutet.

Dschadid war es dann auch, der Assad zwang, Atassi und dessen Freunde für Dschundis Begräbnisfeierlichkeiten freizulassen. Mit grimmigen Mienen hockten die Geschäften in einer russischen Limousine und folgten so dem Sarg des syrischen Berija.

Um den entmachteten Atassi endgültig einzuschüchtern, drohte Assad, den Staatspräsidenten notfalls vor der ganzen Nation zu blamieren: Er werde dann Geheimdokumente über den Juni-Krieg veröffentlichen:

Die Syrer hatten damals einer 5000 Mann starken irakischen Einheit die Munition abgenommen, weil Atassi glaubte, die Iraker wollten ihn stürzen.

Während die Israelis die Golan-Höhen eroberten, hielt der Präsident die besten syrischen Panzerinheiten zurück. Sie sollten ihn vor einem möglichen Staatsstreich schützen.

## POLEN

### ANTISEMITISMUS

#### Flucht im Expresß

In der Redaktion der Warschauer Frauenzeitschrift „Przyjaciółka“ gab es Wodka: Eine Sekretärin feierte Namenstag.

Es war nach Israels Sieg im Sechstage-Krieg 1967. Der damals höchste Hüter über die Staatssicherheit Polens, General Mieczyslaw Moczar, nahm das Büro-Fest zum Anlaß für eine Meldung an Parteichef Gomulka: Journalisten jüdischer Herkunft hätten in ihren Redaktionen Israels Sieg mit Alkohol-Gelagen gefeiert.

Antisemit Moczar, 1946 während eines Pogroms Polizeichef in Kielce, später Organisator einer Gruppe zum „Kampf gegen den Zionismus“, forderte nun Partei-Maßnahmen gegen die Juden.

Mit einer Demonstration auf dem Warschauer Flughafen Okęcie ließ der General seine Kampagne anlaufen: Eine Abteilung von Staatssicherheitsbeamten, mit anti-israelischen Spruchbändern ausgerüstet, beschimpfte als „empörte Bevölkerung“ das abreisende Personal der israelischen Botschaft.

Dann säuberte Nationalkommunist Moczar Behörden und Redaktionen von jüdischen Bürgern. Die Stellungen wurden mit Moczar-Anhängern arisiert.

Der Kommunist Moczar stützte sich bei seiner antisemitischen Aktion auf erfahrene Judenfeinde, die schon vor dem Krieg im bürgerlichen Polen antisemitische Erfahrungen gesammelt oder mit der Nazi-Besatzung kollaboriert hatten.

Moczar-Mitarbeiter mit faschistischer Vergangenheit nannte jetzt Simon Wiesenthal, der in Polen geborene Leiter des Wiener Dokumentations-

zentrums jüdischer Verfolgter, mit Namen:

- ▷ den Führer der katholischen „Pax“-Bewegung, Boleslaw Piasecki, vor dem Krieg Gründer der rechtsradikalen Schlägertruppe „Falanga“ (ihr Gruß: mit erhobenem rechten Arm);
- ▷ den „Pax“-Journalisten Bocheński, der in den dreißiger Jahren antisemitische Artikel schrieb und 1941 dem deutschen Generalgouverneur Frank eine polnische Quisling-Regierung empfahl;
- ▷ den Angestellten der polnischen Presseagentur „Interpress“, Dubiel, Autor antijüdischer Artikel (Pseudonym: Lubojański), der sich in Gestapohaft zur Kollaboration verpflichtet hatte und deswegen nach dem Krieg zu acht Jahren Kerker verurteilt wurde;
- ▷ den Mitarbeiter des Armeebatts „Zolnierz wolności“, Hrabyk, der

dakteur der faschistischen Kulturzeitschrift „Fantana“ in Kattowitz;

- ▷ das ZK-Mitglied Putrament, Parteisekretär im Schriftstellerverband, vor dem Krieg Mitglied der faschistischen Organisation „Obóz Wielkiej Polski“ in Wilna;
- ▷ den wegen Kollaboration mit den Nazis nach 1945 verurteilten Polen Pytel, heute Beamter des Innenministeriums;
- ▷ den gleichfalls im Innenministerium beschäftigten Smaga, gegen den nach dem Krieg ein Verfahren wegen des Verdachts lief, als Partisan sich an der Ermordung einer jüdischen Familie im Gebiet von Lublin beteiligt zu haben.

Nun waren die Alt-Antisemiten Moczars treueste Helfer beim roten Pogrom gegen „Zionisten“.

Moczar selbst überdrehte aber schließlich die Kampagne. Sein „Büro



Antizionistische Demonstration in Warschau 1968: Gruß mit rechtem Arm

als Emigrant — vor seiner Heimkehr nach Polen 1957 — wegen seiner Artikel in rechtsradikalen Vorkriegsblättern vom Münchner „Radio Freies Europa“ abgelehnt worden war;

- ▷ den polnischen Botschafter in Prag, Jawirek, der sich im Krieg als Volksdeutscher freiwillig zur Wehrmacht gemeldet hatte;
- ▷ den Fernsehkommentator Meclowski, früher Mitherausgeber der faschistischen Zeitschrift „Oredownik“;
- ▷ den Direktor der „Hauptkommission für die Erforschung von Naziverbrechen“, Dr. Pilchowski, vormals Sekretär der Gesellschaft für die Entwicklung der Westgebiete, als Student Mitglied der antisemitischen Terrortruppe ONR („Obóz Narodowy Radykalny“);
- ▷ den Journalisten Szewczyk, Verfasser ständiger antijüdischer Rubriken in den Zeitschriften „Zycie literackie“ und „Trybuna Robotnicza“, früher ONR-Terrorist und Re-

für jüdische Angelegenheiten“ (Leiter: Dr. Tadeusz Walichnowski) führte eine Kartei aller Polen jüdischer Herkunft und betrieb Sippenforschung.

Als in der Juden-Kartei auch der Name Zofia Unszticht auftauchte — der Ehefrau des Parteichefs Gomulka —, wurde das Büro aufgelöst und Walichnowski entlassen.

Moczar, der 1968 vom Innenminister zum ZK-Sekretär mit Aufsicht über den gesamten Sicherheitsapparat aufgestiegen war und sogar Gomulka abhören ließ, verlor die Sicherheitsämter.

Die meisten der übrigen Antisemiten blieben auf ihren Posten. Viel zu tun haben sie freilich nicht mehr:

Von über 20 000 Juden, die vor dem Juni-Krieg in Polen lebten, wanderten seither etwa 10 000 aus. Der Rest wartet noch auf die Papiere. Aus dem „Chopin-Expresß“ steigen jeden Morgen um 7.40 Uhr auf dem Wiener Ostbahnhof Dutzende von Flüchtlingen aus: polnische Juden auf dem Weg in das Exil.